

dem Rheinrome oder der Gebirgsgegend, in welcher das Rheinwaldthal liegt, das zum helvetischen Kanton Graubünden gehört, acht Stunden lang, aber nur eine Viertelstunde breit und auf allen Seiten mit sehr hohen Bergen eingefast ist. Der einzige, etwas ebenere Eingang, in dieses merkwürdige Thal (auf allen übrigen muß man über das Gebirge steigen,) heißt Kofflen und ist ein Felsenspalt, durch welchen man aus dem Schamser-Thale herkömmt. Die höchsten Felsengipfel des Rheinwaldthales sind bis 10,280 Fuß hoch über der Meeresfläche erhaben. — Durch dieses Thal führen zwei Hauptstraßen nach Italien, die eine über den Splügen, die andere über den Bernhardino. Es ist von Teutschen, welche Kaiser Friedrich I. zu Ende des 12ten Jahrhunderts hieher versetzte, bewohnt, und sehr kalt; der Winter dauert in demselben 9 Monate und das Gras sproßt erst zu Ende des Monats Junius hervor; dies rührt von den ungeheuern Gletschern her, die auf den Gebirgen umher lasten. Unter diesen Gletschern ist der Rheinwaldgletscher der bemerkenswertheste, der im Hintergrunde desselben Thales liegt, da wo es sich äußerst wild und schauerlich zwischen die ungeheueren Felsen des Avicula Bergs oder Muschelhorns hineindrängt. Das letzte Dorf, Hinterrhein genannt, ist 3 Stunden von da entfernt, und die ganze dazwischen liegende, grauenvolle Gegend, die, aus einem sehr unzeitigen Scherze, das Paradies genannt wurde, ist menschenleer; bloß einige Hütten sieht man hier, die im Sommer wenige Wochen lang von italienischen Hirten bewohnt werden, die dann mit ihren Schafheerden über das Gebirge herüberziehen. — Hier liegt die ungeheure Eismasse des Rheinwald-